

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 19 (1944)
Heft: 7

Vereinsnachrichten: Genossenschaftstag 1944

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

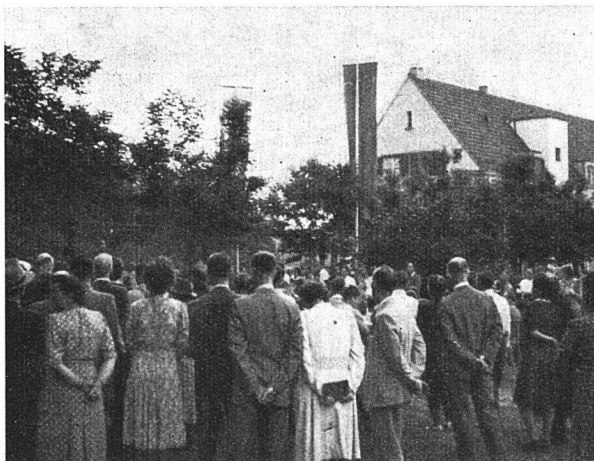
Genossenschaftstag 1944

Der Genossenschaftstag 1944, der 1. Juli, ist ganz unverkennbar mit besonderer Eindringlichkeit begangen worden. Dazu bot sich ein äußerlicher Anlaß: das 100jährige Jubiläum der Gründung der Konsumgenossenschaft in Rochdale. Dafür bestand aber auch ein weiterer Grund: Die allgemeine politische und wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre hat mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß die Grundform der Genossenschaft auf allen Gebieten der Wirtschaft und des menschlichen Zusammenarbeitens in der Nachkriegszeit eine viel größere Rolle spielen dürfte, als das je schon der Fall war. Und schließlich hatten unsere Bau- und Wohngenossenschaften noch ganz besondere Veranlassung, die Bedeutung des Genossenschaftstages zu betonen: stehen sie doch angesichts der allgemeinen Wohnungsnot in Stadt und Land wiederum vor großen und größten Aufgaben.

Erfreulich an der diesjährigen Genossenschaftsfeier war vor allem auch, daß diese Feier viel stärker als sonst die Gemeinsamkeit der Ziele zwischen Konsum- und Baugenossenschaften zum Ausdruck brachte. Gewiß besteht auch das Jahr hindurch ein enger Kontakt zwischen den beiden Genossenschaftsformen. Die Mieter in den gemeinnützigen Baugenossenschaften vor allem sind meistens auch die besten Konsumgenossenschafter. Und daß die Baugenossenschaften in der Zeit des Wohnungsüberflusses doch im allgemeinen weniger unter dem Leerwohnungsstand zu leiden hatten, das verdanken sie wohl zum guten Teil der Tatsache, daß sich unter den Nutznießern der Konsum- und Lebensmittelvereine ein großer Prozentsatz überzeugter Genossenschafter findet. Der Genossenschaftstag aber brachte die gegenseitige Verbundenheit dieses Jahr ganz besonders nachdrücklich zum Bewußtsein, und es ist zu hoffen, daß die vielen gemeinsamen Feiern ihre

guten Wirkungen für eine gemeinsame Tätigkeit auch das Jahr hindurch und für lange Zeit haben werden.

Zahlreicher als in früheren Jahren wehten am 1. Juli die Fahnen in den schönen genossenschaftlichen Wohnkolonien, an den stattlichen Gebäuden der Konsumvereine. Tausende und Tausende von Genossenschaftsmitgliedern kamen zu Jubiläumsfeiern zusammen, viele gute Worte wurden gesprochen, und die Genugtuung



Eine Landsgemeinde

über das bis heute Erreichte fand in Ernst und Fröhlichkeit ihren lebhaften Ausdruck. Es gilt nun, die Feierstimmung wieder so in den Alltag zu übersetzen, daß die tägliche Kleinarbeit davon recht stark befruchtet und bereichert wird. Denn alle Kräfte werden aufgeboten werden müssen, wenn die großen wirtschaftlichen Aufgaben der nächsten Zeit und die noch größeren der Nachkriegszeit in genossenschaftlichem Geiste sollen gelöst werden können.

GENOSSENSCHAFTEN BAUEN

Die 13. Etappe der Familienheim-Genossenschaft Zürich

Die zwölfte Etappe der FGZ. mit 89 Einfamilienhäusern war kaum fertiggestellt und am 1. Oktober 1943 bezogen worden, als sich die Familienheim-Genossenschaft durch die immer bedrohlicher werdende Wohnungsnot veranlaßt sah, weitere Wohnungen mit bescheidenen Mietzinsen zu erstellen. Sie beauftragte daher die Architektengruppe Alfred Mürset, A. u. H. Oeschger und Robert Winkler mit der Ausarbeitung eines Projektes. Die 142 Einfamilienhäuser, 54 mit drei und 88 mit vier Zimmern, der 13. Etappe kommen auf ein Baugelände zu stehen, das nördlich der Schweighofstraße, zwischen Bachtobelstraße und Hegianwandweg

liegt und gegen die Stadt und zugleich gegen Norden ein Gefälle von 8 Prozent, das heißt 15 Meter aufweist.

Da das Bauland ziemlich teuer zu stehen kam, wurde versucht, möglichst sparsam zu disponieren und u. a. mit möglichst wenig Straßen auszukommen. Neben den bestehenden Randstraßen wird die ganze Anlage durch eine einzige 5,5 m breite Quartierstraße erschlossen. Alle übrigen Zugänge sind 1,5 m breite Plattenwege. Konsequenterweise führte diese Art der Erschließung zu längeren Baublöcken als üblich. Sie weisen 10 und 12 Häuser auf. Diese Anordnung bringt auch den